

Ein Pater dem Jugendliche vertrauen

Mit Don Boscos Vorbild Beispielhaftes geschaffen

Auf dem Forum 4.3. des Katholikentages werden unter dem Motto „Jugend – Zukunft – Kirche“ wieder einmal Erwachsene über Jugendliche reden. Mit auf dem Podium sitzt diesmal jedoch auch Pater Otto, von den Salesianern Don Boscos. Er hat mit der „Villa Lampe“ in Heiligenstadt in Thüringen, ein Projekt der offenen Jugendarbeit aufgebaut, das von den Jugendlichen angenommen wird und mittlerweile Vorbildcharakter genießt.

„Persönliche Beziehung ist das Wesentliche“

Rund 200 Jugendliche unterschiedlichster Bildungsniveaus und politischer Überzeugungen kommen täglich in die „Villa Lampe“. Viele gehen direkt nach der Schule hin. Meist kommen sie, um nach der Schule noch Freunde zu treffen und zu quatschen, einen Kaffee zu trinken oder zu kickern. „Wir sind zunächst einmal ein offenes Haus, mit breiten Öffnungszeiten und erst darauf bauen die verschiedenen Formen der Jugendhilfe auf“, so Pater Otto. „Wesentlich ist mir, dass die Jugendlichen wissen, dass wir Interesse an ihrer Person haben. Sie können hier ganz normal über den Alltag reden. Wir fragen auch schon mal nach, wie ist es denn heute gelaufen. So bauen sich Beziehungen auf und dann kommen die Jugendlichen auch mit ihren Problemen zu uns. Dadurch erfahren wir hier frühzeitig, von den Problemen der Jugendlichen“, so Pater Otto. „Wir sind ein einladendes Haus, indem die persönliche Beziehung eine große Rolle spielt. Hier hängt nirgends ein Schild, ‚Beratungsstelle‘. Wenn die persönliche Beziehung stimmt, erzählen die Jugendlichen sogar eher einem Zivi oder den Frauen in der Küche ihr Problem als einem Sozialarbeiter“, umreißt der Geistliche sein integratives Konzept. Deshalb macht er auch keine große Trennung zwischen Fach- und sonstigem Personal. Obwohl, wie er sagt, bei bestimmten Problemfällen dann natürlich das Fachpersonal von Sozialpädagogen und Erziehern hinzugezogen werden muss. 35 Mitarbeiter hat die „Villa Lampe“ zurzeit. Im vergangenen Jahr wurde sie offiziell mit der Wahrnehmung des „Kinder- und Jugendschutzdienstes“ für den Landkreis Eichsfeld beauftragt. Vier der Mitarbeiter sind Salesianer Don Boscos und wohnen in der Villa Lampe. „In Problemfällen können die Jugendlichen rund um die Uhr zu uns kommen“, so Pater Otto.

Zugang zu Randgruppen an die staatliche Beratung nicht herankommt

Diesem Konzept vorausgegangen sind Erfahrungen, die der 48-jährige Salesianer vorher in Essen gemacht hat. Geboren in Duderstadt, kam er mit 18 Jahren in die Stadt im Ruhrgebiet. Dort hatten die Salesianer Don Boscos ein Internat mit gymnasialer Oberstufe, an dem er das Abitur machte. Seine beiden Berufswünsche, einerseits Priester und andererseits mit Jugendlichen zu arbeiten, fanden hier ihr Ziel und so trat er in den Orden ein. Wie alle Brüder des Ordens absolvierte er an der Ordenshochschule in Benediktbeuren ein Doppelstudium: Theologie und Sozialpädagogik. Vier Jahre leitete er anschließend den „Don Bosco Club“, ein Haus der offenen Tür, in Essen, bevor er 1985 Stadtjugendseelsorger in Essen wurde. In dieser Zeit arbeitet er unter anderem mit Punks und Rockergangs, zu denen staatliche Beratungsstellen kaum Zugang fanden. So wurde selbst der „Spiegel“ auf ihn aufmerksam. „Wir haben heute eine Überspezialisierung im Jugendbereich,“ so Pater Otto. „Für jedes Problem gibt es eine extra Beratungsstelle und wenn ein neues Problem auftaucht, fällt den Verantwortlichen nichts Besseres ein, als noch eine Beratungsstelle aufzumachen. Sie haben dann alle das Problem, dass sie kaum an die Jugendlichen herankommen. Wer geht denn freiwillig dort hin? Doch nur der, der bereits dick drin sitzt in dem Problem. Nur wenn Sie eine Beziehung zu den Leuten aufbauen, erfahren Sie auch frühzeitig von den Problemen, und nicht erst wenn sowieso schon etwas passiert ist“, so Pater Otto. Bereits in Essen versuchte er deshalb die Trennung zwischen offenem Angebot und den verschiedenen Beratungen aufzuheben.

Don Bosco als Vorbild

Der Heilige Don Bosco, der im vergangenen Jahrhundert in Turin Straßenkindern eine Perspektive vermittelte, ist für Pater Otto dabei stets Leit- und Vorbild gewesen. „Für meine Arbeit und mein Jugendpastoral gilt: Am Jugendlichen und an seinen Bedürfnissen muss ich mich orientieren. Er muss der Mittelpunkt aller Überlegungen sein und nicht umgekehrt, die Überlegungen der Mittelpunkt, in die der Jugendliche zu passen hat. Von den Bedürfnissen des Jugendlichen her muss sich alles entwickeln. So hat uns das Don Bosco bereits in Turin vorgemacht. Auf die Straßenkinder konnte er auch nicht mit vorgefertigten Ideen zugehen,“ erklärt Pater Otto seine Überzeugung.

Bereits bei der Konzeption und dem Umbau des Gebäudes zur „Villa Lampe“ arbeiteten die Jugendlichen engagiert mit. Nach der Wiedervereinigung waren in der thüringischen Stadt die staatlichen Jugendclubs geschlossen worden, so dass es quasi kein Angebot mehr für die Jugendlichen gab. Um diesen Missstand zu beheben, gründete ein Kreis von Mitgliedern der Pfarrgemeinden, den Verein „Katholische Jugendsozialarbeit im Eichsfeld e.V.“, der auch Träger der Einrichtung ist. Allein es fehlte an qualifiziertem Personal, das die Arbeit machen konnte. So setzte sich der Verein mit den Salesianern Don Boscos in Verbindung. Überrascht von dem hohen Engagement der Leute begann Pater Otto, mit Jugendlichen und dem Verein ein Konzept zu erarbeiten. Schon im Frühjahr 1992 konnte die offene Jugendarbeit beginnen und im Sommer desselben Jahres beschloss der Orden in Heiligenstadt eine Ordensgemeinschaft zu gründen. Wurde das Projekt „Villa Lampe“, bei dem die Jugendlichen selbst am Konzept mitarbeiteten, von verantwortlicher Seite zunächst skeptisch beäugt, so wird es mittlerweile als Vorbild für andere Einrichtungen gepriesen. Was vor sechs Jahren mit nur einem Mitarbeiter begann ist mittlerweile enorm gewachsen. Mit einem von Jugendlichen gestalteten Bus, besuchen zwei Mitarbeiter in regelmäßigem Turnus täglich die Dörfer in dem ländlich geprägten Eichsfeld. In Bischofferode wurde eine Außenstelle gegründet und in Leinfelde betreiben zwei pädagogische Fachkräfte Schulsozialarbeit. Offiziell wurde die „Villa Lampe“ mit der Wahrnehmung des Kinder- und Jugendsozialdienstes im Landkreis Eichsfeld beauftragt. Die Einrichtung ist für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen bei körperlicher Misshandlung, Vernachlässigung und/oder sexuellem Missbrauch zuständig. Das Kinder- und Jugendtelefon ist bei Sorgen und Problemen Tag und Nacht erreichbar. Im Obergeschoss des Gebäudes wurden sieben Zimmer eingerichtet, in denen Jugendliche in besonderen Problemlagen wohnen und sozialpädagogisch betreut werden können.

Mit seiner Nähe zu Jugendlichen gibt Peter Otto Erwachsenen folgendes mit auf den Weg: „Die Jugend ist nichts anderes als ein sehr krasses Spiegelbild dessen, was uns Erwachsenen gelingt oder nicht gelingt. Ich spüre bei Jugendlichen ein großes Bedürfnis nach Klarheit, Ehrlichkeit und Geradlinigkeit. Damit kann man Jugendliche immer packen. Mich wundert nicht, dass die DVU bei der letzten Wahl so viele Stimmen von Jugendlichen bekam. Mich erschreckt, wie gesellschaftsfähig ausländerfeindliche Ressentiments in den letzten Jahren geworden sind. Wer seinen Kindern Sprüche wie: ‚Wir können doch nicht alle Ausländer durchfüttern‘ ständig quasi wie Gift unters Brot mischt, braucht schlussendlich noch nicht einmal radikal zu wählen, aber der Jugendliche mit seinem Bedürfnis nach Geradlinigkeit, der macht dann tatsächlich sein Kreuz bei der DVU.“

Peter Klein